



2. Dortmunder Arbeitsmarktkonferenz 12.02.2016

Dokumentation
Grüßwort Oberbürgermeister Sierau

In Kooperation mit:



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Dortmund



Grußwort

Ullrich Sierau, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,**

ganz herzlich heiÙe ich Sie zur 2. Dortmunder Arbeitsmarktkonferenz im „Herzen“ unserer Stadt, dem Rathaus, willkommen. Ganz besonders begrüÙe ich die Referentinnen und Referenten aus München, Leipzig und Bremen, die im Laufe des Vormittags neben dem Geschäftsführer unserer Dortmunder Wirtschaftsförderung, Herrn Thomas Westphal, konkrete arbeitsmarktpolitische Projekte aus ihren Städten vorstellen werden. Allein die Zahl der rund 300 Anmeldungen – unter ihnen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, Instituten und Verbänden – macht deutlich, auf welch großes Interesse diese Veranstaltung gestoÙen ist. Über diese Resonanz freue ich mich sehr. Und ich freue mich auch darüber, dass Frau Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles Ihre Teilnahme an der heutigen Arbeitsmarktkonferenz zugesagt hat. Sie wird gleich eintreffen. Dies unterstreicht noch einmal die Bedeutung der Veranstaltung.

Meine Damen und Herren, die deutsche Wirtschaft befindet sich im Aufschwung. Das zeigt sich an einer ganzen Reihe von volkswirtschaftlichen Indikatoren, insbesondere an der Rekordbeschäftigung insbes. auch im Bereich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und auch im langfristigen Abbau der Arbeitslosigkeit. In NRW liegen wir bei der Arbeitslosenquote z. Zt. bei rund 8% im Bund bei 6,7%. Nach wie vor ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland aber regional sehr ungleich verteilt: während viele Regionen in Süddeutschland Vollbeschäftigung vermelden hinken andere Regionen, auch und insbesondere das Ruhrgebiet hier noch deutlich hinterher.

Die Beschäftigung wächst auch in Dortmund! Und nicht nur das: Dortmund ist in vielerlei Hinsicht eine wachsende Stadt. Hier wächst zum einen die Bevölkerung. Zum Ende des Jahres 2015 hatte Dortmund 596.575 Einwohnerinnen und Einwohner. Und die Tendenz ist steigend. Wahrscheinlich schon in diesem Jahr werden wir die „600.000-er Marke“ überspringen. Damit hätte Dortmund wieder die Werte von Anfang der 1990-er Jahre erreicht. Der positive Trend der letzten Jahre setzt sich somit fort.

Aber nicht nur die Dortmunderinnen und Dortmunder werden mehr. Die Dortmunder Unternehmen sind ebenso auf Wachstumskurs. Sie schaffen Arbeitsplätze. 35 Jahre nach

Beginn des Strukturwandels haben wir wieder rund 320.000 Arbeitsplätze in Dortmund, davon sind etwa 220.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse! Im Segment der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Dortmund konnten wir somit erstmals wieder das Niveau der montanindustriellen Zeit erreichen und sogar leicht übertreffen. Das ist die höchste Zahl seit 1981! 2015 lässt sich daher für uns durchaus als „Rekordjahr“ bezeichnen. Allein im letzten Jahr stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Stellen in unser Stadt um 4.400.

Was uns allerdings weiterhin Sorgen macht, ist die Arbeitslosigkeit. Sicherlich ist es im langfristigen Trend besser geworden (wir lagen einmal bei rund 18% Ende der 90er Jahre). Aber die Veränderungen bewegen sich im Schneckentempo und wir mussten leidvoll lernen, dass der Abbau der Arbeitslosigkeit ein dickes Brett ist. Ein sehr dickes!

Lassen Sie mich einen kurzen Blick zurück ins Jahr 2010 werfen. Seinerzeit lag die Arbeitslosenquote in Dortmund bei 13,3 % und damit deutlich über dem Landesdurchschnitt von 8 %. Auch damals war die Langzeitarbeitslosigkeit ein besonders großes Problem. Wir haben uns jedoch dieser Herausforderung gemeinsam mit allen Akteuren am hiesigen Arbeitsmarkt gestellt und mit der „Kommunalen Arbeitsmarktstrategie 2010-2015“ die Initiative ergriffen. Unser Ziel war (und ist), die Arbeitslosigkeit in Dortmund auf unter 10 % zu drücken und einen „Sozialen Arbeitsmarkt“ aufzubauen. Dabei haben wir in erster Linie auf die Verbesserung von Bildungs- und Qualifizierungschancen sowie die optimale Vernetzung von Strukturen und Fördermöglichkeiten gesetzt.

Durch den engagierten Einsatz und die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten – allen voran der Agentur für Arbeit und des Jobcenters – ist es uns gelungen, die Arbeitslosenquote in Dortmund zu senken. Sicherlich hat nicht zuletzt auch die wirtschaftliche Entwicklung in Dortmund dazu beigetragen, dass wir im Dezember letzten Jahres mit einer Quote von 11,8 % den geringsten Stand seit 10 Jahren erreicht hatten. Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen lag in Dortmund im Jahr 2015 um 1,2 Prozentpunkte niedriger gegenüber dem Vorjahr. Das gleiche gilt für den Anteil der Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-jährigen. Er lag im Jahr 2015 bei 11,2 %. Das macht eine Verringerung um satte 4 % im Vergleich zum Vorjahr aus. Ohne Zweifel ist jedoch der Anteil von Langzeitarbeitslosen wie auch der Anteil

jugendlicher Arbeitsloser in Dortmund noch immer deutlich zu hoch.

Die aktuelle Situation führt uns eindrücklich vor Augen: Auch wenn die Arbeitslosenquote hier wie in vielen weiteren Städten und Kreisen zurück gegangen ist, profitieren vom sogenannten „Jobwunder“ leider nicht alle Menschen in unserer Stadt. Uns allen ist bewusst, dass Langzeitarbeitslosigkeit weitreichende Folgen für die Betroffenen hat. Sie führt auf Dauer zu einer Ausgrenzung aus der Gesellschaft. Das können wir nicht hinnehmen. Wir müssen daher die betroffenen Menschen, egal, welchen Alters, „mitnehmen“ und ihnen eine soziale Teilhabe ermöglichen. Es besteht nach wie vor dringender Handlungsbedarf, um die Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit zu verhindern. Zumal zu befürchten ist, dass sich die Lage durch die Flüchtlinge, die auf Dauer in unserer Stadt bleiben werden und die wir in den hiesigen Arbeitsmarkt integrieren müssen, noch weiter verschärfen könnte. Es ist daher von enormer Bedeutung, dass wir bei allem, was wir für die ankommenden Flüchtlinge tun, selbstverständlich nicht die Menschen vergessen dürfen, die schon in unserer Stadt leben und die auch weiterhin auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Es gilt, die Interessen aller Dortmunderinnen und Dortmunder zu berücksichtigen. Das machen wir nach wie vor deutlich und dafür treten wir ein. Die Gesellschaft muss zusammenstehen und darf sich nicht spalten lassen.

Meine Damen und Herren, nun mögen Sie sich fragen: „Warum die heutige Arbeitsmarktkonferenz in Dortmund? Warum geht Dortmund voran?“ Das liegt sicherlich zum einen daran, dass uns das Problem der hohen Langzeitarbeitslosigkeit und auch des großen Anteils von jungen Menschen unter 25 Jahren, die ohne Arbeit sind, nach wie vor unter den Nägeln brennt. Darum haben wir Ende 2014 bereits die erste Dortmunder Arbeitsmarktkonferenz durchgeführt, die sich insbesondere der Diagnose des Problems der Langzeitarbeitslosigkeit gewidmet hat. Einige der Beiträge von damals dürfen wir heute wieder im Publikum begrüßen (z.B. Prof. Bosch).

Es liegt aber sicherlich auch daran, dass wir in Dortmund wissen, wie man anpackt. Uns geht es nicht darum, einfach nur „gesehen“ zu werden. Wenn es darauf ankommt, wenn es um etwas geht, dann handeln wir, packen an und finden eine Lösung.

Das erfordert einen gemeinsamen Kraftakt aller beteiligten

Akteure. Die bestehenden Bemühungen zur nachhaltigen Senkung der Arbeitslosigkeit müssen noch einmal verstärkt werden. Das gelingt uns nur mit gebündelten Kräften. So planen wir die „Kommunale Arbeitsmarktstrategie 2020“. Mit der entsprechenden Vorlage wird sich der Rat am 28. April befassen.

Im Rahmen unserer „Kommunalen Arbeitsmarktstrategie 2020“ fokussieren wir uns zunächst auf vier Themenfelder, auf die Herr Westphal später in seinem Vortrag näher eingehen wird:

- Bildung und Erziehung
- Initiativen U 25
- Initiativen Langzeitarbeitslosigkeit senken und
- Integrationsarbeitsmarkt

Mit der „Kommunalen Arbeitsmarktstrategie 2020“ und mit dem „Bündnis gegen Langzeitarbeitslosigkeit Dortmund“ zielen wir auf eine noch optimalere Vernetzung von Strukturen und Fördermöglichkeiten auf kommunaler Ebene ab. Um dem Problem der Langzeitarbeitslosigkeit effektiv begegnen zu können, müssen wir jedoch auch über die Stadtgrenzen hinaus denken. Denn den meisten anderen Großstädten in Deutschland geht es wie uns: Die Zahl der Langzeitarbeitslosen stagniert seit längerem, sie ist fast wie ein monolithischer Block bei rund 1 Mio in Deutschland.

Ein wesentlicher Grund für diese nach wie vor hohen Zahlen ist sicherlich der weitgehende Zusammenbruch des sogenannten Helferarbeitsmarktes, also des Arbeitsmarktes für gering qualifizierte Helfertätigkeiten. Einerseits sind durch den Strukturwandel in der Arbeitswelt (Hinweis auf Prof. Bullinger) bedingt immer weniger Hilfskräfte gefragt. Andererseits haben sich die Anforderungen der Helfertätigkeiten drastisch gewandelt.

Lassen Sie mich ein Beispiel nennen: Waren Routinetätigkeiten in der Vergangenheit weitgehend von spracharmer Muskelarbeit geprägt, sind für Helfertätigkeiten heute eher Kenntnisse in Technik und Kommunikation gefragt. Doch gerade viele der gering qualifizierten Menschen verfügen leider nicht über Möglichkeiten, sich diesen Veränderungen durch Schulungen anzupassen.

Diese Entwicklung des Arbeitsmarktes führt dazu, dass für Menschen mit einer niedrigen Grundqualifizierung kaum oder häufig gar keine Chance besteht, einer regulären, so-

zial versicherten Beschäftigung nachzugehen. Die Folge: Sie sind auf den Bezug von Hartz IV-Leistungen angewiesen.

Wie die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, ist es mit kurzfristigen Programmen nicht getan. Die bringen uns auf Dauer nicht weiter. Wir brauchen dauerhafte und nachhaltige Lösungen, für Menschen, die ansonsten voraussichtlich nie wieder einen Zugang zum sogenannten „Ersten Arbeitsmarkt“ finden werden. Das können und wollen wir als Kommune nicht länger hinnehmen. Wir haben daher ein Positionspapier erarbeitet und andere Städte mit ins Boot geholt. Hamburg, Bremen, Berlin, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Hannover, Köln, Leipzig, Nürnberg, Saarbrücken, Pforzheim und Wiesbaden: Sie alle stimmen uns vorbehaltlos zu.

Meine Damen und Herren, den Kommunen mangelt es nicht an Ideen. Es mangelt auch sicher nicht an willigen Kooperationspartnern. Dennoch: Die Kommunen stoßen zunehmend an ihre Grenzen. Es mangelt bislang vor allem am politischen Willen auf Bundesebene, dem Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die höchste Priorität zu geben und sich auf Programme zu verständigen, die über

die Funktion eines politischen Feigenblatts hinausgehen. Das heisst auch, wir brauchen kraftvolle, d.h. den Dimensionen des Problems gerecht werdenden und innovative Finanzierungsstrukturen. Und wir brauchen Entlastung von Bürokratie bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen und Projekten. Die Flüchtlingsproblematik verschärft die Situationen für die Kommunen zusätzlich. Daher brauchen dringend (finanzielle) Hilfe aus Berlin.

Der Zeitpunkt für unsere Konferenz ist gut gewählt, wie die gestrige Presse von Frau Ministerin Nahles ja auch zeigt. Der fokussierte Dialog der Kommunen mit dem Bund in dieser Sache ist überfällig und wir freuen uns, heute Ihr Gastgeber sein zu dürfen.

Darum freuen wir uns, dass sich Frau Ministerin Nahles der Diskussion mit den Kommunen stellt und hoffe darauf, dass unser „Pakt für Arbeit“ bald Früchte trägt.

Glück auf!

In Kooperation mit:



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Dortmund

jobcenter
Dortmund